

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir freuen uns über die große Resonanz, welche wir derzeit auf unsere Sonntagsführungen im Sanatorium West erfahren. Jeden ersten Sonntag im Monat und an den Wochenenden besteht die Möglichkeit, unser Haus intensiv zu besichtigen. Die Mischung aus Hausbesichtigung und Pflegeberatung wird von interessierten Berlinerinnen und Berlinern hervorragend angenommen. Und auch der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. bescheinigt den HPW Seniorenresidenzen, dass Angebote wie diese ein hervorragendes Mittel sind, um Transparenz zu schaffen und Schwellenängste vor einer Pflegeeinrichtung zu nehmen. Seit Anfang dieses Jahres beteiligt sich unser Haus an einem deutschlandweiten Projekt der AOK zur Sturzprophylaxe. Auf Seite 3 erfahren Sie mehr über das Balance- und Krafttraining der Bewohner.

Eine gute Lektüre wünscht Ihnen Ihre

Carola Focke

Leiterin Carola Focke



Immer hilfreich bei Auswahl eines Pflegeheims ist der individuelle Eindruck vor Ort

WIE FINDE ICH DAS PASSENDE PFLEGEHEIM?

Sonntagsführungen im Sanatorium West

Für viele Menschen beginnt die Suche nach einem Pflegeheimplatz für einen nahen Verwandten oder Freund meist plötzlich und unerwartet. Dann muss es schnell gehen, es bleibt keine Zeit mehr, in Ruhe das passende Pflegeheim zu suchen. Besser wäre es, man hat bereits vorher einige Häuser besucht und weiß, welches für einen selbst oder den Verwandten in Frage kommt.

Herbert Mauel, Geschäftsführer des Bundesverbandes privater Anbieter so-

zialer Dienste e.V. sagte dazu in einem Interview mit »momente aktuell«: »Es ist ganz wichtig, sich vor Ort ein eigenes Bild zu machen. Insofern haben wir als Verband ein großes Interesse

JETZT NEU!

Jeden ersten Sonntag im Monat
- Hausbesichtigung und Pflege-
beratung bei Kaffee und Kuchen
13.00 bis 17.00 Uhr möglich.

Infos unter: Tel. 030/773 02 0

Wir freuen uns auf Sie!



WACHKOMASTATION ERHÄLT ERNEUT TÜVSIEGEL

Das Sanatorium West hat seinen Wachkomabereich mit 18 Pflegeplätzen erneut von der Firma TÜV Nord cert GmbH erfolgreich zertifizieren lassen. Die letzte Prüfung fand vor einem Jahr statt. Damals war das Sanatorium West das erste Pflegeheim in Berlin, das neben dem TÜVZertifikat für die gesamte Einrichtung zusätzlich ein TÜVSiegel für die Wachkomastation – auch Phase F genannt – beantragte und erhielt. Die Prüfungskommission für das TÜVSiegel »Phase F« besteht aus Ärzten und Pflegekräften. Bisher gibt es in Berlin nur zwei Einrichtungen mit diesem speziellen TÜVSiegel.

JUBILARIN WIRD 101 JAHRE ALT

Ihren 101. Geburtstag feierte Margarete Rückert am 29. Mai. Bei Kaffee und Kuchen verbrachte sie den Nachmittag mit ihrer Familie auf der Terrasse. Sehr erfreut nahm sie auch die Glückwünsche von einem Vertreter des Berliner Senats und von der Heimleiterin Carola Focke entgegen.

»Letzten Sommer bin ich hier im Garten noch meine Runden gelaufen, aber jetzt lässt die Kraft doch nach, da sitze ich gern auf der Terrasse.« Seit 5 Jahren wohnt sie im Sanatorium West. Auf die Frage, was ihr am besten gefällt, antwortet sie spontan: »Das leckere Essen«.



Die Jubilarin Margarete Rückert (links)



daran, dass immer wieder viele Außenstehende in die Häuser kommen um zu erleben, wie es dort wirklich ist. Insofern ist der Weg, sich selbst einen Eindruck zu verschaffen, viel wichtiger für die Auswahl eines Seniorenheim-Platzes, als der Versuch, sich im Internet bei google unter dem Stichwort »gutes Pflegeheim« zu informieren«.

Seit April hat deshalb das Sanatorium West ein weiteres Angebot für interessierte Berlinerinnen und Berliner, um den Zugang zum Thema »Pflegeheim« zu erleichtern.

Die Leiterin Carola Focke unterstützt die Transparenz-Offensive des Berliner Senats, die den Bürgern die Berührungängste nehmen soll. »Genauso wichtig wie der Rundgang durchs Haus ist für unsere Besucher das Gespräch. Wir erfahren die Wünsche der Angehörigen, sprechen über die Gewohnheiten des meist pflegebedürftigen Menschen, der hier eventuell einmal einziehen soll. Oft werden wir schon konkret nach den Kosten gefragt. Wir informieren über Unterhaltsverpflichtungen und nennen Ansprechpartner bei den Ämtern der Stadt.«



Sonntagsführungen – Ausführliche Beratungsgespräche und Haus-Rundgang

Jeden ersten Sonntag im Monat finden Hausführungen statt, bei denen Interessenten durch verschiedene Wohnbereiche geführt werden. Über die Hälfte der Besucher meldet sich vorher telefonisch an, man kann jedoch auch ohne Termin vorbeikommen. Dabei sollte man sowohl hier als auch in einem anderen Pflegeheim einige Punkte beachten, die später die Entscheidung erleichtern. Sind die Bewohner zufrieden mit ihrer Pflegeeinrichtung, den Beschäftigungsangeboten und der Betreuung durch die Pflegekräfte? Gehen die Mitarbeiter freundlich mit den Senioren und auch mit den Besuchern um? Fühlt man sich ausreichend informiert?

Großen Wert legt man im Sanatorium West auf die hohe Zahl an Fachkräften, die sich um das Wohl der Senioren kümmern. Dazu erklärt die Leiterin Carola Focke: »Wir haben weit mehr als die vorgeschriebenen 50 Prozent an ausgebildeten Altenpflegern und Krankenschwestern. In unserem Wohnbereich für Wachkomapatienten – die besonders intensive Betreuung, Hilfe und Unterstützung benötigen – halten wir einen Personalschlüssel von 1:1 vor«.

All diese Informationen ergeben dann ein Gesamtbild, nach dem man sich entscheiden kann, ob eine bestimmte Pflegeeinrichtung den eigenen Bedürfnissen entspricht. ■



BALANCE WIEDERFINDEN

Über ein gemeinsames Projekt
zur Sturzprophylaxe mit der AOK

Dagobert Stechlik hebt abwechselnd die mit Gewichten beschwerten Arme und Beine. Zusammen mit weiteren sieben Bewohnern macht er zwei Mal pro Woche eine Stunde gezieltes Krafttraining. »Angefangen haben wir mit 250 Gramm-Gewichten in den Fußmanschetten, jetzt heben wir schon ein Kilogramm pro Bein.« Wie die anderen Teilnehmer in der Trainingsgruppe ist der 64-Jährige stolz auf seine Erfolge.

Seit Anfang des Jahres beteiligt sich das Sanatorium West an einem deutschlandweiten Projekt zur Sturzprophylaxe. Die AOK hatte es zunächst zwei Jahre lang in Ulm getestet und für gut befunden. Nun unterstützt sie es mit finanziellen Mitteln. So konnten die beiden Physiotherapeutinnen des Hauses speziell geschult werden und bekamen einen Teil der Sportgeräte bereitgestellt. »Es geht um gezieltes Kraft – und Balancetraining bei unseren Bewohnern mit dem Ziel, Muskeln aufzubauen und das Gleichgewicht zu trainieren«, erklärt Kerstin Jähne, Qualitätsbeauftragte der HPW Seniorenresidenzen. »Alle Bewohner, die noch ohne Hilfe stehen können, profitieren von diesen Übungen.«

Mit fünf Bewohnern begannen die Physiotherapeutinnen Judith Drapalla und Christine Huck, inzwischen nehmen acht Senioren teil. Einige weitere sind neugierig geworden. »Endlich findet ein Umdenken statt bei den Verantwortlichen«, so Judith Drapalla. »Man hat gemerkt, dass Sturzverletzungen sehr kostenintensiv in der Be-

» Vorbeugen durch sportliche Übungen ist Gold wert.

handlung sind, vom Leid der Verletzten ganz zu schweigen. Und der Erfolg der Ulmer bestätigt uns in unserer Meinung: Vorbeugen durch sportliche Übungen ist Gold wert.«

In Beratungsgesprächen finden die beiden Therapeutinnen mit den Bewohnern gemeinsam heraus, welche anderen Möglichkeiten neben dem Sporttraining es gibt, Verletzungen durch Stürze zu verhindern. So können zum Beispiel auch Hüftprotektoren, also verschiedenartige Polsterungen der Hüfte, einen Bruch nach einem eventuellen Sturz verhindern. ■

NACHRICHTEN

SCHECK-ÜBERGABE

Einen Scheck im Wert von 1.000 Euro hat die Leiterin des Hauses Carola Focke an den Verein »Kinderträume e.V.« überreicht. Die Summe ist zum Teil der Erlös der Einnahmen vom Gesundheitstag, den das Sanatorium noch großzügig aufgerundet hat. Das Wohl der Kinder liegt den Mitarbeitern der Pflegeeinrichtung am Herzen. In dem Verein kümmern sich seit 11 Jahren ehrenamtliche Helfer um lebensbedrohlich erkrankte Kinder und deren Herzens-Wünsche. Bei der Scheck-Übergabe bedankte sich die Vereinsvorsitzende Maria Kohl und erzählte von einigen Aktionen. So organisierte der Verein bisher mit Spenden finanzierte Besuche in Erlebnisparks, den Bau eines rollstuhlgerechten Baumhauses und auch schon eine Audienz beim Papst.



Maria Kohl (links), Carola Focke (rechts)

AUSBLICK

18.07.08 | 15 Uhr | Der Akkordeonspieler Ray Hoch lädt ein zum musikalischen Kaffeetrinken.

30.07.08 | 13 Uhr | Dampferfahrt auf den Berliner Gewässern

08.08.08 | 15 Uhr | Großes Sommerfest

04.09.08 | 15 Uhr | Weinfest mit Musik und Gesang

Jeden **LETZTEN DONNERSTAG IM MONAT** laden wir in den Sommermonaten alle Bewohner, Angehörigen und Gäste zum Grillabend auf der Terrasse ein.

AUF EINEN BLICK

Ihre Ansprechpartnerin:

Frau Carola Focke, Leiterin

Sanatorium West

Dessauerstraße 1, 12249 Berlin

Tel.: 030 / 773 02-0

Fax: 030 / 773 02-290

E-Mail: sw@hpw-senioren.de

Besuchen Sie uns im Internet:

www.sanatorium-west.de

Oder kommen Sie zu uns:

Fahrverbindungen

Vor der Tür:

Bus M11 Lange Straße (2 min Fußweg, über Lange Straße)

In der Nähe:

S 25 Lichterfelde Ost

(16 min Fußweg)

Bus X11/117 Lichterfelde Ost

(10 min Fußweg)

Wir sind

Zertifiziert mit dem Pflege-TÜV

Mitglied: in der Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V., im Schädel-Hirnpatienten in Not e.V., im home care Berlin e.V., im Verbund der Altenhilfe und Gerontopsychiatrie Steglitz-Zehlendorf, im bpa Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.



IMPRESSUM

Herausgeber: Sanatorium West
Dessauerstraße 1, 12249 Berlin

Redaktion:

Simone Bergholz, HPW

Marquardt, Interne und Externe
Kommunikation Soziales und Pflege
Autoren dieser Ausgabe:

Simone Bergholz, Grit Krämer

Fotos:

RGF – R. Grunenberg, Grit Krämer,

HPW, Michael Lindner, Berlin

Gestaltung:

Oberberg · Seyde und Partner, Leipzig

Satz und Repro:

Ulrike Twehues, Leipzig



V.i.S.d.P. Dietrich Lange,

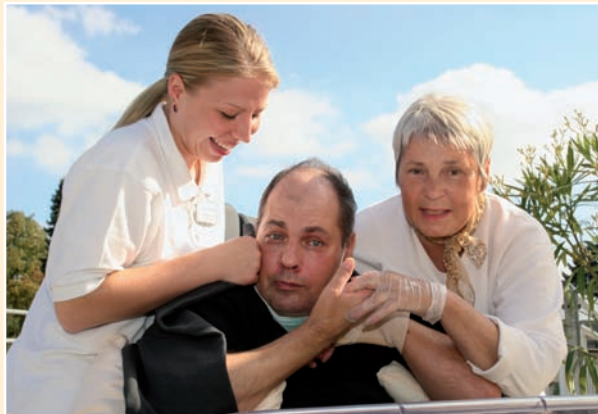
HPW Seniorenresidenzen GmbH&Co.
Sanatorium West KG

Sitz Berlin, AG Charlottenburg, HRA 25485

Kompl: HPW Verwaltungs GmbH

HRB 49486

Geschäftsführer: Andreas Franke,
Dietrich Lange



MEHR PLATZ FÜR THERAPIE- ANWENDUNGEN

Umzug des Wachkoma-Wohnbereiches

Altenpfleger Olaf Rohde stapelt die schweren Kartons im neuen Bad.

»Der Umzug war nötig geworden, weil die Nachfrage nach Plätzen auf der Wachkoma-Station ständig steigt. Wir haben mit dem Wohnbereich VI – der Palliativ-Station – getauscht. Jetzt haben wir mehr Zimmer und gewinnen einen großen Aufenthaltsraum dazu. Den brauchen wir für unsere sehr speziellen Therapie-Anwendungen. Und unsere Bewohner im

Fortschritte nicht groß genug sind. Dann heißt es, die Betroffenen haben kein »Rehpotential« mehr. Hier im Sanatorium West können wir teilweise dann doch Potential erkennen und fördern.« Deshalb sei man bemüht, erläutert die Leiterin, die abgebrochenen Behandlungen und Therapien fortzuführen, man stehe zeitlich nicht unter Druck und habe damit Erfolg. »Einige unserer Bewohner konnten von diesem Wohnbereich in einen anderen im Hause ziehen, weil sie nicht mehr diesen großen Pflegebedarf hatten. Sowohl für die Betroffenen als auch für ihre Angehörigen ist diese Tatsache ein großes, persönliches Glück. Sie haben einen gewissen Heilungsprozess miterlebt und ein Stück ihrer Selbständigkeit wieder erlangt.«

» Wir setzen die Therapien der Rehabilitation hier fort und haben damit viel Erfolg.

Palliativbereich gelangen jetzt ohne erst den Fahrstuhl benutzen zu müssen auf direktem Wege zur Terrasse, worüber sie sich sehr freuen«, so der examinierte Altenpfleger. 18 Menschen im Wachkoma sind im Wohnbereich V zu Hause. Das Pflgeteam kümmert sich rund um die Uhr um sie.

Die Heimleiterin Carola Focke erklärt dazu: »Wachkomapatienten werden heutzutage viel zu schnell aus der Rehabilitation entlassen. Der Kostendruck seitens der Krankenkassen auf die Rehakliniken ist sehr groß. Oft müssen die Patienten sehr frühzeitig aus der Rehabilitationsmaßnahme entlassen werden, da ihre

Nirgendwo sonst im Sanatorium West ist die Altersspanne der Bewohner so stark differierend wie im Wachkoma-Wohnbereich. Hier werden Erwachsene jeden Alters betreut. Oft leiden die Betroffenen an den schweren Folgen von Unfällen mit dem Fahrrad oder Auto; manche von ihnen erlitten Hirnblutungen oder liegen aufgrund eines Sauerstoffmangels nach einem Herzinfarkt im so genannten Wachkoma.

Am Abend sind alle Betten und Möbel umgeräumt, die Krankenschwestern Michaela Stürzl und Sina Braemer sind stolz, die Strapazen von den Bewohnern ferngehalten zu haben. ■